

38489 Stöckheim (SAW)

[~7 km w Beetzendorf; UTM: U32 634 5841]

Es gibt in Deutschland nur noch zwei Orte gleichen Namens. Beide liegen in Niedersachsen, im weiteren Umfeld von Braunschweig, und sind älter als unser Stöckheim. Der Autor geht davon aus, das Umsiedler aus diesem Gebiet den Ort gründeten und ihm den Namen ihres Herkunftsdorfes gaben.

Auf einem Großsteingrab in der Nähe des Ortes befindet sich der größte Deckstein der ganzen Altmark. Bei einer Größe von 4,5 x 2,9 x 0,8 Metern bringt er es auf einen Rauminhalt von ca. 8,2 m³ und einem Gewicht von etwa 22 Tonnen. Auf seiner Oberfläche befinden sich neben natürlichen Vertiefungen durch Verwitterung auch über 80 „Schälchen“ sowie an seiner südwestlichen Ecke eine sogenannte Blutrinne. Das Gebiet von Stöckheim war also schon vor 5.000 Jahren besiedelt.

SO



NO



Die rundbogigen, aber zugesetzten Öffnungen im oberen Teil des Feldsteinmauerwerks des Turmes und die unteren 4 Steinlagen des Schiffs geben etwas konkretere Hinweise darauf, dass die Kirche in der ersten Hälfte des 13. Jh. errichtet worden ist. Noch erkennbar sind auch die Priesterpforte in der Südwand und drei zugemauerte Chorfenster.

Eigentlich gehört zu den Kirchen dieser Zeit auch eine Apsis. Durch die im 18. und 19. Jh. vorgenommenen Veränderungen der Ostwand (Stützpfeiler usw.) ist aber nicht mehr zu erkennen, ob es jemals eine gegeben hat. Damals wurde auch der Turm in Backstein erhöht und mit einer schlanken Spitze versehen, die aber 1968 zugunsten des heutigen Walmdaches entfernt wurde.

Älteste Stücke sind der hölzerne Altaraufsatz aus der Mitte des 17. Jh. mit Gemälden der Kreuzigungsszene im Hauptfeld und des Abendmahls in der Predella, die rahmenden Halbsäulen sind mit Beschlagwerk verziert sowie die hölzerne Kanzel, die ein örtlicher Handwerker 1669 angefertigt hat.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Ahlum, Groß Bierstedt, Mehmke.